

en, ng en
Dame, Mik., ehrenh. ides", 4) 8-10
gen und en.

gefördert täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Jahrespreis . . . 20 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 10 " — "
Vierteljährig . . . 5 " — "
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
Einselne Nummern 10 S.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 7 " — "
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 9 " — "
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unbrauchbare Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subskriptionen
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker's Nachf., M. Augenstein & E. Lessner, Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Spaltenbreite kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Billig-Abonnements-Vertrag: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stels, Buchhandlung; in Kronstadt bei Helarich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 86.

Sermannstadt, Freitag den 14. April 1905.

121. Jahrgang.

Die liberale Partei.

Die Lage ist in jeder Beziehung noch immer eine schiefe und ungeklärte, nicht nur die politische, sondern auch die parlamentarische Situation. Der Reichstag hat seine meritorischen Beratungen begonnen zu einer Zeit, wo noch ein Minoritäts-Cabinet notgedrungen in den Minister-Fauteuil sitzt, ein Cabinet, dem die Leitung des Parlaments nicht mehr gebührt, dessen jedes Mitglied ein Anhänger jener Partei ist, die heute nicht mehr die Majorität des Hauses ist und deren Beruf auf im vollen Gegensatz zu ihrer bisherigen Pflicht steht.

Am meisten fühlt jedoch die liberale Partei selbst die Schwere der schiefen Situation, denn sie ist derzeit in ihrer Aktionsfähigkeit vollständig gelähmt. Ihr Führer ist an den Ministerpräsidenten-Sitz gebannt und auch die Partei selbst ist vorderhand in ihrer Aktions-Freiheit gehindert.

Wenn eine neue Regierung konstituiert sein wird, kann die liberale Partei den Kreis ihres Handelns und das Terrain ihrer Wirksamkeit der Gestaltung der Lage gemäß bestimmen. Sie wird auch die Kontrolle in der Art üben, wie die Situation es erfordert; für jetzt kann sie nichts Anderes thun, als die Entwirrung und das Zustandekommen eines Coalitions-Ministeriums möglichst fördern. Die Gegner der liberalen Partei werden ihr auch nicht ein einziges Moment vorhalten können, durch das sie das Gegenteil dieses loyalen Strebens nachweisen könnten. Allerdings ist die liberale Partei nicht so weit gegangen, daß sie das Programm der Coalition hinsichtlich der Commando-Sprache acceptirt. Linkerseits hat man ihr dieserhalb bittere Vorwürfe gemacht. Ist aber in diesen Vorwürfen ein Gran Gerechtigkeit? Hat doch Franz Kossuth am 6. d. in der Abgeordnetenhaus-Sitzung unter Verfall seiner Getreuen erklärt, die Linke sei zur Uebernahme der Leitung der Geschäfte bereit, doch nur auf der Basis ihres eigenen Programmes, aber ein anderes Programm lasse sie sich nicht aufzwingen. Die Linke würde eine unmoralische Handlung begehen, wenn sie anders vorginge. Nun, das ist auch die Ansicht der liberalen Partei betreffs ihrer politischen Haltung; auch sie läßt sich kein fremdes Programm aufzwingen; eben deshalb nimmt sie das Programm der Coalition: die Forderung der ungarischen Commando-Sprache nicht an. Sie fände den diesfälligen Wunsch berechtigt in dem Falle, wenn die Krone ihre Zustimmung gäbe; allein sie hält ihn weder für so einschneidend, noch für so bedeutungsvoll, um dadurch möglicherweise einen Conflict heraufzubeschwören.

Die liberale Partei nimmt der Aspiration Kossuth's gegenüber den Standpunkt ein, den die Antecedentien und ihre Situation ihr vorzeichnen. Die Annulirung des am 18. November erbrachten Beschlusses konnte die Partei als Minorität nicht verhindern. Es hätte auch keinen Sinn gehabt, wenn sie sich in eine Debatte darüber eingelassen hätte. Das Votum der Partei in dieser Frage war aber ein Beweis dafür, daß sie auch heute noch so denkt, auch heute noch die präzisere und strengere Umgestaltung der Ordnung in den Verhandlungen des Hauses für ebenso dringend notwendig hält, wie damals. Die liberale Partei hat gegen die meritorische Verhandlung des Abolitions-Antrages Franz Kossuth's

gestimmt. Nichtsdestoweniger hat sie ihren Standpunkt in dieser Sache genau fixirt. Voraussetzlich wird die Zukunft zeigen, daß die liberale Partei im Rechte war.

Die liberale Partei hat nicht nur die Theilnahme an den Beratungen des Adress-Ausschusses abgelehnt, sondern ihrerseits auch keine Minoritäts-Adresse vorgeschlagen, wie dies nach parlamentarischer Gepflogenheit geschieht. Sie hat es nicht angeregt, weil die Krone den Reichstag mit einer Thronrede nicht eröffnet hat und somit ist nichts vorhanden, worauf in einer Adresse geantwortet werden sollte.

Die Entsendung des Adress-Ausschusses seitens der Majorität erscheint daher als bloße Formalität. Die Adresse der Herren — richtiger des Herrn Apponyi — ist schon fertig; Einiges aus dem Actenstück haben oppositionelle Blätter bereits mitgeteilt. Die coalirte Opposition wünscht darin ihre Meinung über die Lösung der Krise der Krone zu unterbreiten. So viel bekannt, ist die Krone über diese Meinung genügend informiert, da sie doch die führenden Politiker in Audienz empfangen hat. Neues können sie auch heute nicht sagen. Der Schwerpunkt der Frage wird übrigens in den Erklärungen während der Adressdebatte zur Darlegung gelangen. In dieser Debatte wird gewiß auch die liberale Partei Gelegenheit finden, ihre Anschauungen zu entwickeln. Vorläufig sehen wir mit Interesse dieser Debatte entgegen, weil sie die öffentliche Erörterung der politischen Lage bringen wird. Bis dahin dürfte kaum ein bemerkenswerthes Moment zu gewärtigen sein.

Der Detmolder Proceß und die Graphologie.

Vor dem Detmolder Schwurgericht hat sich ein merkwürdiger Proceß abgespielt, der während seiner nahezu drei Wochen langen Dauer die öffentliche Aufmerksamkeit lebhaft beschäftigt hat, und der mit der Verurteilung einer den sogenannten besten Kreisen angehörenden Persönlichkeit, der Frau des Fabrikbesizers Kracht in Lemgo, zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus und dreijährigem Ehrverlust endete. Die Lemgoer Affaire bildet ein förmlich klassisches Beispiel dafür, wie aus kleinen Ursachen große Wirkungen, aus Ungezogenheiten, die freilich aus einer böartigen Charakterveranlagung entsprossen und die sich zu Niederträchtigkeiten verdichteten, ein Verbrechen, das Verbrechen des Meineids, entstand. Vom Kaffeeklatsch zum Zuchthaus!

Auch hier hat sich das Wort bewährt: das eben ist der Fluch der bösen That, daß sie fortzeugend Böses muß gebären! Das Fräulein Martha Wippermann, welches die traurige Gelbin der Lemgoer „Koffe-Affaire“ bildete, war offenbar eine sehr klatschüchtige und zugleich mißgünstige Dame, die anscheinend — und darüber sollte sich manche Mutter die entsprechenden Gedanken machen! — so wenig zu thun hatte, daß ihr mehr als hinreichend Zeit blieb, über die Schicksale der lieben und der unliebten Nächsten nachzudenken. Aus diesem, vom Mangel an Beschäftigung herrührenden Nachdenken, mit dem Klatschsucht und Reid Hand in Hand gingen, entwickelte sich die anonyme Briefschreiberei. Aus Angst oder aus Bosheit beschuldigte die Uebelthäterin andere Personen. Und als einer der Beschuldigten die Privatklage wegen Beleidigung anstregte, beschwor das Fräulein Wippermann die jetzige Frau

Kracht, daß sie der Autorschaft der Briefe fernstehe. Vielleicht wäre diese ganze Sache für immer begraben gewesen, wenn nicht die Frau Kracht mehrere Jahre darauf die frevelhafte Thätigkeit, die sie als Frä. Wippermann betrieben hatte, mit Eifer wieder aufgenommen hätte. Nicht ohne Mühe gelang dann endlich die Entdeckung der Schuldigen, die nunmehr nicht nur für ihre anonymen Briefe, sondern zugleich für das aus der Klatschsucht entstandene Verbrechen des Meineids schwer büßen mußte.

Diese Vorgänge, welche dem Detmolder Proceß zu Grunde lagen, sind zwar merkwürdig genug, aber vielleicht nicht so merkwürdig, um sie zum Gegenstand eines Leitartikels zu machen, wenn nicht einer der begleitenden Umstände dies rechtfertigte. Dieser Umstand ist die Rolle, welche die Graphologie als Hilfsmittel zur Feststellung der Schuld oder Unschuld und die graphologischen Sachverständigen selbst in diesem Proceßverlaufe spielten. Daß die Rolle, welche die Graphologie hierbei spielte, keine sonderlich rühmliche war, das ist schon bei der flüchtigen Lectüre der Verhandlungen hervorgetreten. Aber es liegt im öffentlichen Interesse, diese Rolle und die Folgerungen, die daraus zu ziehen sind, etwas näher zu beleuchten.

Bevor sich der Verdacht auf Frau Kracht gelenkt hatte, war deren Gatte der Thäter schuldig bezichtigt worden. Auf Grund des Sachverständigen-Gutachtens von drei Graphologen war Paul Kracht in Untersuchungshaft genommen und ein Jahr darin festgehalten worden, bis er jetzt, wieder in Uebereinstimmung mit den Sachverständigen-Gutachten, als nicht-schuldig erkannt wurde, nachdem die Staatsanwaltschaft selbst die Anklage hatte fallen lassen. Herr Kracht ist also ein Opfer der Graphologie und der Bedeutung, die ihr heute von den Gerichten noch vielfach beigelegt wird.

Schnitt nun die „Wissenschaft“ oder „Kunst“ der Graphologie — wir halten sie weder für eine Wissenschaft, noch für eine Kunst — besser ab, so weit sie sich in dem Fall der Frau Kracht bethätigte? Die Frage muß rundweg verneint werden, denn wenn die Graphologie eine Kunst oder Wissenschaft wäre, auf deren Ergebnisse die Gerichte bauen können, so müßten doch die Gutachten verschiedener graphologischer Sachverständiger halbwegs mit einander übereinstimmen. Das ist aber in dem Detmolder Proceß nicht nur nicht der Fall gewesen, sondern einzelne Sachverständige stimmten nicht einmal mit sich selbst überein. Ein Sachverständiger erklärte die Frau Kracht mit Bestimmtheit für die Schreiberin der anonymen Briefe, während ein Zweiter dies nur für wahrscheinlich erklärte. Ein dritter Sachverständiger erklärte es zwar für zweifellos, daß Frau Kracht die Schreiberin sei, aber er hatte früher ebenso zweifellos eine andere Dame dafür gehalten. Ein vierter Sachverständiger endlich hat zuerst Herrn Kracht für den zweifellosen Schreiber der anonymen Briefe erklärt, dann für den wahrscheinlichen Schreiber; dann hat er beide Eheleute als die möglichen Thäter hingestellt und dann Frau Kracht als die wahrscheinliche Thäterin.

Angeichts solcher Widersprüche sollten die Graphologen mit Faust offen bekennen: „Ich sehe, daß wir nichts wissen können.“ Die Gerichte aber werden aus den Erfahrungen des Detmolder Proceßes auf's Neue entnehmen müssen, welches Mißtrauen der Graphologie als Mittel zur Wahrheitsforschung entgegen zu bringen ist. Die Graphologie

Feuilleton.

Zur Widerstreit der Gefühle.

Noman von G. Wild.
(10. Fortsetzung.)

Auch den Eltern hatten die Freunde viel von ihren neuen Bekannten in Thüringen erzählt, so daß die drei Gestalten aus dem Walde im Braun'schen Hause keine Fremdlinge waren; das zeigte sich an freundlichen Grüßen und Bestellungen, die hinüber und herüber flogen, und endlich schrieb die Oberförsterin, die ganze Familie möchte doch die Herbstferien der Universität zu einem gemeinsamen Ausfluge benutzen und noch einige schöne Herbsttage mit ihnen verleben.

Der Professor und seine Frau hatten diese freundliche Aufforderung mit Dank abgelehnt. Der ältere Braun war eben dabei, die letzte Hand an ein großes wissenschaftliches Werk zu legen, und gerade in der stillen Ferienszeit hatte die Arbeit die letzte Vollendung erhalten sollen. Doch redeten sie den Söhnen zu, von der Einladung Gebrauch zu machen und nochmals auf einige Zeit nach Thüringen zu gehen. Erich stimmte sofort freudig zu, Georg sagte nichts, sondern nahm den Brief der Oberförsterin und ging in das von ihm und Erich gemeinsam benutzte Arbeitszimmer. Hier fand ihn der Freund nach einiger Zeit sinnend vor dem offenen Briefe am Schreibtisch sitzen.

„Nun, was heißt das, alter Junge?“ rief er dem Träumenden scherzend zu, „ich dachte, Du hättest allen Grund, heiter und glücklich zu sein; statt dessen ziehst Du Dich in die stille Klausur zurück, und bist, Deinem Gesichte nach zu urtheilen, tief traurig!“

„Nicht traurig, Erich,“ kam die Erwiderung, „nur sehr ernst. Der Augenblick, den ich seit Wochen habe herannahen sehen, ist nun da, ich stehe vor einem Momente, der über mein ganzes Leben entscheiden muß. Ich habe geschwiegen, selbst gegen Dich, der doch ein Theil meines

eigenen Selbst ist, geschwiegen unter Qualen der Ueberwindung, um erst mit mir selber einig und klar zu sein. Ich bin zu einem festen Entschluß gekommen. Ich liebe Martha Hermann, ich kann mich über das Gefühl, welches ich für sie hege, nicht länger täuschen, mein Lebensglück hängt an ihrem Besitze. Aber darum muß auch jetzt die Entscheidung zwischen uns kommen. Entweder, Du lässest mich allein nach Thüringen reisen, oder ich gehe überhaupt nicht fort von hier!“

Und er war gekommen! — Jetzt noch dachte Martha mit Herz-Klopfen an den Moment, wo ihnen die Depesche gebracht wurde, in der Georg sich anmeldete. Es war Nachmittags beim Kaffee gewesen. Der Vater, an welchen das Telegrammboten ein Schema gefordert und außer Georg's Adresse nur die kurze Entgegnung „Willkommen!“ darauf geschrieben.

„Ich wußte, daß dies kommen würde. — Soll ich bejahend antworten?“

„Das ist eine ernste Frage, die sich kaum so im Handumdrehen beantworten läßt,“ hatte der Vater geantwortet, jedoch nach kurzem Ueberlegen wurde von dem Telegraphenboten ein Schema gefordert und außer Georg's Adresse nur die kurze Entgegnung „Willkommen!“ darauf geschrieben.

Martha hatte auch ohne Worte der Eltern gewußt, um was es sich handelte, sie war in ihren Gefühlen in den verflochtenen fünf Monaten fast um einige Jahre älter geworden. Wie hatte sie trotz der Trennung mit dem Freunde im ersten Zusammenhange gelebt. Hatte sie doch oft gemeint, in den Ansprüchen der Schriftsteller keine ruhigen ersten Worte zu hören, und wie oft war sie im Geiste die Erinnerungen an die beiden Tage durchflogen, die sie mit ihm verlebte hatte. Jetzt wandte sich der Vater zu ihr und sagte ruhig:

„Herr Herbig meldete seinen Besuch für morgen an, da wirst Du wohl zusehen müssen, daß das Zimmer für ihn in Ordnung gebracht wird. Gib Martha die Schlüssel, Mama, sie wird schon Alles richtig besorgen können, auch ohne daß Du Dich bemüht.“

„Und die gute Mutter hatte ihr das Schlüsselbüchchen gereicht und nur einige Worte der Anleitung gesagt, dann war Martha in's Haus geeilt und hatte später vom Fenster aus die Eltern im ersten Gespräch erblickt, hatte auch gesehen, wie die Mutter Thränen trocknete, kurz, es nahm eine sonderbar gedrückte Stimmung Platz, die sich auch den Abend über nicht verlor, und doch war es Martha dabei so fest gewesen und mitten durch alle Bekommenheit hatte es doch wieder gejubelt:

„Er kommt! Er kommt!“

Die Eltern hatten ihrem Kinde mit besonderer Wärme eine „gute Nacht“ gewünscht, lange hatte sie nicht zur Ruhe kommen können, bis dann endlich der Schlaf ihre Augen geschlossen hatte. Das kleine Hirn hatte aber weiter gearbeitet, und freundliche Traumbilder umschwebten das junge Mädchen, so daß sie am nächsten Morgen fröhlich wie ein Waldböcklein erwacht und an den Kaffeetisch geeilt war.

Der Vater schien auch heute noch sehr ernst; er sprach wenig und nur beim Aufstehen sagte er, nachdem er seinen Lieben den Lebewohlfluß gegeben:

mag ebenfalls, und auch da noch mit besonderer Vorsicht, zur Verstärkung von Verdachtsmomenten dienen. Als Mittel zur Beweisfeststellung aber, und zwar nicht zum ersten Mal, hat sie völlig versagt. Diese Thatsache wird von jetzt an als „gerichtsnotorisch“ gelten müssen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 13. April.

Karl Göttös hat im Antragbuch seinen Mißbilligungs-Antrag wegen der Vorgänge vom 18. November und 13. December eingebracht. Der Antrag, der in der gestrigen Abgeordnetenhaus-Sitzung verlesen wurde, lautet: Das Haus möge beschlußmäßig aussprechen, daß es das Vorgehen Tisha's und Bergel's am 18. November und 13. December mißbilligt und verurtheilt. Im Anhang zum Antrage werden die Ereignisse vom 18. November und 13. December eingehend dargelegt. Day ruft der Reden, wo gefacht wird: „Schweigen Sie und schämen Sie sich!“ Graf Tisha antwortet: „Schon gut, ich bin schon einmal auf Ihre Klage getreten!“ (!) Day: „Ich weiß es, aber lachen Sie nicht.“ Die Verlesung des Antrages wird von der Linken mit Händeklatschen aufgenommen. Baron Joor Kaas betreibt die Wahl der Ausschüsse. Vice-Präsident Rakovskij erklärt, die Sachausschüsse seien derzeit noch nicht notwendig. Graf Tisha erklärt auf eine Anfrage, seit die Neuwahlen stattgefunden haben, habe die Regierung meritorisch mit Niemandem verhandelt. Betreffend die Handelsverträge seien nur vorbereitende Arbeiten im Zuge.

Die „Neue Freie Presse“ schreibt unter dem 11. d.: Graf Tisha hat in seiner heutigen Audienz beim König in äußerst bringender Weise die Bitte um die definitive Enthebung von seinem Amte vorgetragen und sie mit gewichtigen Gründen unterstützt. Nichtsdestoweniger war Graf Tisha genöthigt, den Vorstellungen und Wünschen des Monarchen, sowie den außerordentlichen Schwierigkeiten der Lage Rechnung zu tragen, und es darf als das Ergebnis der heutigen Audienz betrachtet werden, daß Graf Tisha zunächst auf seinem Posten ausdauert und eine Aenderung in der Spitze der ungarischen provisorischen Regierung in der aller nächsten Zeit nicht eintritt. Es kann zwar nicht verkant werden, daß mit dem definitiven Abgange des Grafen Tisha der Situation manche Schärfe genommen wäre, andererseits würde die provisorische Erziehung des Grafen Tisha im gegenwärtigen Augenblicke die größten Schwierigkeiten bereiten. Nachdem es den Bemühungen des Königs während seines dreiwöchentlichen Aufenthaltes in Budapest nicht gelungen ist, ein definitives Cabinet zu schaffen oder ein Uebergangs-Ministerium zu bilden, ist es heute, zwei Wochen später, noch weit schwieriger, von Wien aus die Bildung eines provisorischen Cabinets zu versuchen. Graf Tisha hat sich daher entschlossen, das von seinem persönlichen Standpunkte aus gewiß große Opfer zu bringen und vorläufig auf seinem Blase zu verharren.

In der gestrigen Konferenz des Grafen Tisha mit dem Minister des Aeußeren, Grafen Goluchowski, kam auch die Frage der Handelsverträge zur Besprechung. Es ist nur naturgemäß, wenn von Seiten des Ministers des Aeußeren das allergrößte Gewicht darauf gelegt wurde, daß die Vertrags-Verhandlungen ihre Fortsetzung finden und der Wunsch geäußert wurde, daß zumindest für die beiden allerdringendsten Verträge, jene mit der Schweiz und mit Belgien, die entsprechenden Vorbereitungen getroffen werden. Andererseits steht der ungarische Minister-Präsident auf dem correcten, durch die Schläge gerechtfertigten Standpunkte, daß ein demissionirtes Cabinet, welches nur die laufenden Geschäfte zu führen berufen ist, nicht berechtigt sei, Entschlüsse zu fassen und Verfügungen zu treffen, welche über den Bereich der laufenden Geschäfte hinausgehen. Trotzdem darf angenommen werden, daß in der nächsten Zeit gewisse Vorbereitungen für die Negotiationen der Verträge mit Belgien und der Schweiz getroffen werden, und es ist nicht ausgeschlossen, daß in der Form der Zoll- und Handelskonferenz ein Meinungsaustrausch über die in Betracht kommenden Fragen erfolgt.

Einige oppositionelle Blätter bringen die Nachricht, daß in Kreisen des Magnatenhauses dahin agitirt werde, die Adresse des Abgeordnetenhauses im Magnatenhause niederzuschicken. Dem gegenüber muß festgestellt werden, daß es niemals Gepflogenheit des Magnatenhauses war, die Adressen des Abgeordnetenhauses im Magnatenhause zu lassen, sondern daß das Magnatenhaus immer eine eigene Adresse und eigene Adreßbehalte hat. Da aber derzeit für die liberale Majorität des Magnatenhauses aus den vom Grafen Tisha entwickelten Gründen ebensowenig ein Anlaß zu einer Adresse vorhanden ist, wie für die liberale Partei des Abgeordnetenhauses, ist diese Behauptung schon von vornherein hinfällig, weil von einer Adresse des Magnatenhauses überhaupt nicht die Rede sein kann.

Wie das „N. W. Tagbl.“ erfährt, hat Minister Delcassé die französischen Vertreter im Ausland beauftragt, den Regierungen, bei welchen sie beurlaubt sind, mitzutheilen, daß er vierzehn Tage vor der Publication des englisch-französischen Uebereinkommens über Marokko dem deutschen Botschafter in Paris, Fürsten Radolin, den Inhalt dieses Uebereinkommens bekanntzugeben habe.

Eine größere griechische Bande überfiel das Dorf Zagoricani bei Blachoklissura, welches nach Aussage der Bauern verbrannt wurde

sichtig wurde, beilte er seine Schritte, warf auf den nächsten Sitz sein leichtes Gepäck und seinen Hut ab und ging auf die Oberförstern zu.

Martha war verlegen aufgefunden, doch schien Georg sie kaum zu sehen, er kniete vor der älteren Dame nieder, und indem er ihre Gestalt mit den Armen umschlang, sprach er leise und flehend: „Liebe, liebe Mutter!“

Die Oberförstern neigte sich zu ihm nieder, und seinen gesenkten Kopf mit beiden Händen zu sich erhebend, blickte sie ihm liebevoll in die Augen und sagte:

„Seien Sie willkommen, mein lieber Sohn! — Nun aber stehen Sie auf!“

Jetzt erst wandte er sich nach Martha um, der er nur stumm die Hand reichte und die selber auch kein Wort hervorbringen konnte, so befangen fühlte sie sich. Dann hatte die Mama Georg auf sein Zimmer geführt, bald nachher war er wieder unten erschienen; nun war auch die Unterhaltung in Gang gekommen, und man erzählte sich die gegenseitigen Erlebnisse während der Zeit des Getrenntseins.

Darauf waren die Mutter und Gerbing dem Vater entgegen gegangen in den Wald, indessen Martha sich um das Mittagmahl und den Tisch mühte. Später hörte Martha, daß Georg gleich auf diesem ersten Gange mit den Eltern allein ihnen sein Herz geöffnet und sie um die Erlaubniß gebeten hatte, sich ihrem Kinde in Liebe nahen zu dürfen.

Unter Seufzen hatte es der Vater, unter Thränen die Mutter zugehört, ahnte sie doch, daß ihnen ihr Kind, ihr einziges, höchstes Gut dann bald entzogen werden würde, denn sie wußten ja aus eigener Erfahrung, daß, wie tief auch die Liebe zu den Eltern ist, die Gattenliebe doch jedes frühere Gefühl in den Hintergrund drängt. Die mit ihr entstehenden neuen Freuden und neuen Schmerzen nehmen für eine Zeit das junge Herz ganz ein, und erst wenn die Leidenschaften ganz besänftigt sind, fangen allmählich die älteren Neigungen wieder an, mehr und mehr in ihre alten Rechte einzurücken.

Die Eltern hatten Beide gewünscht, gehofft, ihr Kind erst noch eine Weile zu sehen, sich äußerlich und innerlich mit ihm einzulegen, und nun kam so bald dieser junge Fremdling und wollte sie ihnen entführen.

(Fortsetzung folgt.)

und wobei über hundert Personen getödtet wurden. Der Kaimakam von Rastoria ist zur Untersuchung dorthin eingetroffen.

Das Erscheinen der Flotte des Admirals Roschdestwensky in der Südbhainee ist von einer Fluth uncontrolirbarer Gerüchte begleitet. Die englischen Correspondenten in ganz Ostasien sind an der Arbeit, ihre Blätter mit Nachrichten zu versorgen, die in erster Reihe sensationell wirken müssen, in letzter Linie aber nicht wahr zu sein brauchen. Die Meldung von einer Teilung der russischen Flotte nach oder schon vor der Passirung der Malaccastraße ist schnell genug dementirt worden. Es wäre auch völlig unverständlich, weshalb der russische Admiral gerade dort, wo er jeden Augenblick auf einen Zusammenstoß mit dem Feinde gefaßt sein muß, seine Kräfte zerplittern und dadurch seine Niederlage förmlich muthwillig herbeizwingen sollte. Jetzt ist eine noch weit weniger glaubwürdige Meldung auf dem Umwege über Hongkong, Shanghai und Amerika telegraphirt worden; danach soll es bereits einen Seelampf gegeben haben, in dem Admiral Togo nicht weniger als 5 bis 7 Kreuzer verlor. Es ist zwar ein derartiger Fall auch wohl möglich, aber eine Nachricht von dieser Bedeutung hätte einen directeren Weg gefunden und wäre zumindest in Petersburg nicht verheimlicht worden. Man muß sich darauf gefaßt machen, daß es in der nächsten Zeit ähnliche Lügenbeschreibungen ohne Ende geben wird, da die Berichterstatter, um die begreifliche Neugier der Leser zu befriedigen, nicht zögern werden, nicht bloß alle ihnen zu Ohren kommenden Gerüchte zu telegraphiren, sondern gewiss auch ihrer Phantasie weiten Spielraum lassen werden. Soweit die heutigen Nachrichten controlirbar sind, ist nichts weiter festzustellen, als daß die russische Flotte in ihrer vollen Stärke nach der Passirung von Singapore den Kurs nach Nordosten fortgesetzt und am 10. d. bei den Nambua-Inseln, 150 Meilen von Singapore entfernt, verankert war. Wohin sie sich von hier wenden wird, ob sie geradewegs nach Wladivostok dampft oder den französischen Hafen Saigon aufsucht, wie man vielfach behauptet, bleibt abzuwarten.

Gleichzeitig mit den Vorgängen zur See beginnen nunmehr auch die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz in der Mandschurie wieder lebhafter Aufmerksamkeit zu erregen, seit bekannt geworden ist, daß die Japaner mit großem Erfolge eine Umgebungsbeziehung der Russen in der Richtung auf Kirin ausführen.

Stimmen aus dem Publicum.

Dankagung.

Für die zahlreiche Betheiligung an dem ehrenden Geleite unseres lieben unvergessenen Vaters und guten Vaters, des Herrn Jakob Bauschka, zum Orte der ewigen Ruhe, sowie für die schönen Kranzspenden lagen auf diesem Wege Allen tiefgerührt besten Dank

die tieftrauernde Gattin und Tochter.

Hermannstadt, 12. April 1905.

Die Mitglieder des ev. Presbyteriums werden ersucht, sich corporativ am Leichenbegängniß des Herrn Kirchenmeisters Samuel Otto zu betheiligen und zu diesem Zweck Freitag, 14. April d. J., auf dem Stadtpfarrhof sich zu versammeln, von wo der Gang zum Sterbehause um dreiviertel 4 Uhr stattfindet.

Dr. Teutsch, Stadtpfarrer.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 13. April.

(Ernennungen.) Der kön. ung. Finanzminister hat den Rechnungs-Practikanten Gabriel Agoston zum provisorischen Rechnungs-Official bei der Schatzburger k. ung. Finanzdirection ernannt.

Die Székelyudvarhelyer k. ung. Finanzdirection hat den Eszkizent-krayer Einwohner Abel Gishér zum unbesoldeten Practikanten beim Székelyudvarhelyer k. Steueramte ernannt.

(Matrikelwesen.) Der mit der Leitung des Ministeriums des Innern betraute kön. ung. Minister-Präsident hat im Hermannstädter Comitat für den Großbüdöcher Matrikelbezirk den Volksschullehrer Elias Oltean zum Matrikelführer-Stellvertreter ernannt und auch mit der Führung der Ehestands-Register, sowie mit der Mitwirkung bei Ehegeschließungen betraut.

(Die Hermannstädter Advocatenkammer) verlaublich, daß sie den Rechtsanwalt Dr. Wilhelm Grefkowitz, mit dem Sitze in Hermannstadt, in das Advocaten-Verzeichniß aufgenommen hat.

(Erbauung eines Pulver- und Munitions-Magazins in Hermannstadt.) Zur Sicherstellung der Arbeiten für die Erbauung eines Pulver- und Munitions-Magazins in Hermannstadt findet infolge Erlasses des k. u. k. Reichs-Kriegs-Ministeriums am Freitag den 28. April k. J. um 10 Uhr Vormittags in der Kanzlei der hierortigen k. u. k. Militär-Baubehörde (Quergasse 7) eine schriftliche Offert-Verhandlung statt. Die zur Vergabung gelangenden Erd- und Maurerarbeiten, Ziegeldecken, Zimmermanns-, Steinmehrs-, Spengler-, Tischler-, Schlosser-, Glaser-, Anstreicher-, Zimmermalereiarbeiten und Lieferungen sind zusammen auf 105.834 Kronen veranschlagt. Sämmtliche Leistungen werden nur im Gesamten, das heißt an einen einzigen Unternehmer überlassen. Die Angebote sind nach Prozent-Nachlässen oder Zuschüssen auf die dem Vorkontrakt zu Grunde liegenden Einheitspreise zu stellen. — Ausführlichere Mittheilungen enthält die hierauf bezügliche Rundmachung der Verwaltungs-Commission der k. u. k. Militär-Baubehörde im Anzeigenhefte des heutigen Blattes, auf welche wir Bauunternehmer hiermit besonders aufmerksam machen.

(Familien-Nachricht.) Herr Josef A. Wagner, Maschinens-Fabrikant, wird Samstag den 15. d. um 4 Uhr Nachmittags Fraulein Gusti Mühlbacher in der hierortigen evang. Stadtpfarrkirche A. B. zum Traualtar führen.

(Widmung.) Gabor v. Barschay aus Also-Cjora hat „zum Gedentage des Ablebens seiner geliebten Mutter Sofie von Barschay geb. Baronin Rentschall (13. April) statt eines Kranzes auf ihr Grab“ dem ev. Waisenhause 20 Kr. gewidmet, wofür die Lutherhaus-Leitung geziemenden Dank ausdrückt.

(Diebstahl.) Gestohlen worden ist ein goldener Ring mit blauem Stein. Innen ist das Wort „Neugold“ eingravirt. Der Thatsache dringend verdächtig erscheint eine mit Krücken gehende Bettlerin. Etwaige zweideutliche Anzeigen wollen bei der hiesigen städtischen Polizeihauptmannschaft erstattet werden. — Gestohlen worden ist eine silberne Doppeldeckel-Anker-Schlüssel-Herren-Taschenuhr mit der Nr. 22182, — eine feingledrige goldene Uhrfette mit einem silbernen, nachträglich eingefügten Kettenglied und ein Pfeifentopf aus Holz mit den Buchstaben „M. G.“ gravirt. Etwaige Anzeigen sind an die städtische Polizeihauptmannschaft zu richten.

(Concert der Militär-Musik.) Nächsten Sonntag den 16. d. findet in Habermann's Grand-Bierhalle ein großes Concert der Musikkapelle des k. u. k. Infanterie-Regiments Alexander I. Kaiser von Rußland Nr. 2 statt. Beginn 1/8 Uhr Abends. — Eintritt 30 Heller.

(Todesfälle.) Samuel Otto sen., Privatier, ist gestern im Alter von 78 Jahren hier gestorben. Das Leichenbegängniß findet Freitag den 14. d. um 4 Uhr Nachmittags aus dem Trauerhause Heltznergasse Nr. 59 auf dem evang. Friedhofe statt. — Christian Butti, Werk-

führer, ist gestern im Alter von 29 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Freitag den 14. d. um 3 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem ev. Friedhofe statt.

Soeben kommt uns die Trauerkunde zu, daß Frau Mathilde Toepke von Kereštenygeb. geb. Arz, die Gattin des Vicegouverneurs der österr.-ungar. Bank Alfred Toepke von Kereštenygeb. geb. Arz, gestern in Budapest aus dem Leben geschieden ist. Die irdischen Ueberreste der Entschlafenen werden hierher überführt und auf dem ev. Friedhofe zur ewigen Ruhe beigesetzt werden.

(Kampf mit Schmugglern.) Aus Kronstadt (?) wird dem „Rel. Bt.“ berichtet: Drei rumänische Bauern aus Siebenbürgen wollten am Freitag über den Rothenthurm-Paß nach Rumänien. Da sie keine Papiere hatten und sich nicht legitimiren konnten, wurden sie von der rumänischen Grenztruppe verhaftet. Die Verhafteten flüchteten aber im Laufe der Nacht, worauf eine Gendarmen-Patrouille zu ihrer Verfolgung entendet wurde. Thatsächlich erreichten die Gendarmen die Flüchtlinge, welche als gefährliche Schmuggler erkannt wurden. Nun entspann sich zwischen den Schmugglern und den Gendarmen ein heftiger Kampf. Erstere gaben auf die Gendarmen Revolvergeschosse ab, worauf diese auch ihrerseits von den Waffen Gebrauch machten und einen ihrer Angreifer niederschossen und einen zweiten schwer verletzten; der dritte flüchtete und konnte bisher nicht aufgefunden werden. Die Behörden haben eine strenge Untersuchung eingeleitet.

(Die Bajdahungaber Burg.) Dieser Tage wurde gemeldet, daß die Hauptbauteile des „Huszárvar“ genannten Theiles der Bajdahungaber Burg eingestürzt und das daneben befindliche Bethlen-Thor ebenfalls gefährdet sei. Wie nun die Landescommission für die Erhaltung der Baudenkmäler mittheilt, entspricht die Meldung in dieser Form nicht den Thatsachen. Die „Huszarenburg“, richtiger „Huszarenhof“, gehört nicht zur eigentlichen Festung, sondern bildet eine besondere, aus ebenerdigem Häusern bestehende Gebäudegruppe auf dem anderen Ufer des Balasch-Flüßchens, in welcher das Bezirksgericht untergebracht ist. In dieser Gebäudegruppe ist eine freistehende Umfriedungsmauer, welche nicht zur Zeit der Hunyadi's, sondern im XVII. Jahrhundert gebaut wurde, eingestürzt. Das in der Fortsetzung dieser Mauer befindliche Bethlen-Thor wurde bereits vor fünfzehn Jahren gestürzt und dessen Restaurirung in Aussicht genommen. Die eingestürzte Mauer wird neu gebaut werden.

(Verschiedenes.) Aus Lugos wird vom 11. d. berichtet: In Magyar-Szatos spielte sich gestern ein aufregender Vorfall ab. Die Bewohner der Gemeinde wurden aufgefordert, die vom Ackerbauminister zur Verfügung gestellten Kartoffeln zu vertheilen. Die Vertheilung wurde in der Weise vorgenommen, daß eine Commission, bestehend aus dem Gemeindevorstand, dem Notar und dem Gemeindecassier, die einzelnen Nationen den Bezugsberechtigten zukommen ließ. Zuhause angekommen, bemerkten die Landleute, daß ihnen von dem zugelegten Quantum zehn bis zwanzig Kilogramm fehlen, was sie als Unterschleif betrachteten. Mit Sensen und Stöcken bewaffnet, zogen nun die Bauern vor das Gemeindegäßchen und postirten sich dort in kriegerischer Haltung. Die arg bedrohten Gemeindefunctionäre requirirten rasch Gendarmen, welche die Ruhe herstellte. Die Verwaltungsbehörde suspendirte die drei Gemeindegewaltigen vom Dienste und leitete eine strenge Untersuchung ein.

Aus Kaschau wird gemeldet: Am 11. d. Früh wurde in der hiesigen Székely-Alt der Ulfelder Privatbeamte Karl Pakot von zwei Unbekannten überfallen und durch Stockhiebe auf dem Kopf so übel zugerichtet, daß er ohnmächtig zusammenbrach. Verabren konnten indessen die Thäter den Ueberfallenen nicht mehr, da auf den Lärm ein Polizist herbeikam, worauf die Beiden das Weite suchten. Der schwer verletzte Pakot wird im Spital gepflegt; die Polizei fahndet nach den Thätern.

Aus Freiwaldau wird berichtet: Drei Touristen aus Neffe, nämlich der Juckerbäder Springer, der Bankbeamte Novak und der Photograph Winkler, unternahmen am 10. d. einen Ausflug auf den Rothen Berg, trotzdem dessen Gipfel noch mit meterhohem Schnee bedeckt ist. Als sie die sogenannte Schlucht nachvertraten, gerieth ein ausgebeutetes Schneefeld in's Gleiten und verthüttete die drei Touristen. Springer, der Familienvater ist, wurde getödtet, Novak erlitt drei Rippenbrüche und schwere innere Verletzungen. Winkler blieb unverletzt. Eine von Winkler herbeigeholte Rettungsexpedition aus Freiwaldau barg die Leiche und überführte Novak in das Spital nach Freiwaldau. Sein Zustand ist besorgnißerregend.

(Lebensmüde.) Aus Esseg schreibt man: Der pensionirte Landwehr-Oberlieutenant Joonimir Gerechtshammer hat sich am 11. d. Nachmittags in Diobovar erschossen. Es verlautet, daß finanzielle Schwierigkeiten der Grund der That waren. — Der aus politischen Gründen erfolgte Selbstmordveruch der Fürstin Tenuischeff erregt in Petersburg großes Aufsehen. Gerüchweise verlautet, eine andere hochgestellte Dame habe sich unter einem Eisenbahnzug geworfen.

(Allerlei.) Aus Troppau wird vom 11. d. berichtet: Die epidemische Genickstarre, welche aller Wahrscheinlichkeit nach durch den Arbeiterverkehr aus Preussisch-Schlesien und Galizien eingeschleppt worden ist, trat in den ersten Fällen im Bezirke Bielitz auf. Bis hier sind insgesamt in ganz Obereschlesien sechzig Fälle in 22 Gemeinden vorgekommen, davon sechzehn genesen, dreizehn gestorben. Der Tod ist in den meisten Fällen nach einer kurzen, heftigen Krankheit innerhalb zwei Stunden eingetreten. Das Gros der Erkrankten liegt unter zehn Jahren. Es wurden die umfassendsten Vorkehrungen getroffen, namentlich durch Bestellung von Isolir-Localitäten und Desinfections-Mittel, sowie durch strenge Handhabung der Anzeigepflicht. — Das Pariser Schmutzgericht verurtheilte den Franzosen Philippe, welcher in die Affaire der im März 1904 in Lüttich erfolgten Bombenexplosion verwickelt war, zu fünfzehn Jahren Zwangsarbeit. — Achttaugend Arbeiter veranfaßten am 11. d. M. in Madrid auf dem Progressplaz im Arbeiterviertel Kundgebungen. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. — Schätzungen zufolge sind bei dem großen Erdbeben im Bezirk Balampur ungefähr 3000, im Bezirk Kangra ungefähr 10.000 Menschen um's Leben gekommen.

(Bluthaten.) Ein aus Amerika heimgekehrtes Czigander Bauernmädchen wurde zwischen Satorala-Uhely und Czigand ermordet und ihrer, jenseits des Oceans erworbenen Barschaft von 1280 Kronen beraubt. Nach dem unbekanntem Raubmörder wird gefahndet. — Aus Frankfurt a. M. wird vom 11. d. M. berichtet: Auf der Straße Massfenburg-Hanau verjuchten heute Morgens zwei Zuchthausgefangene, den Gendarmen Diez aus Massfenburg, der Beide nach Frankfurt bringen sollte, im Eisenbahnzuge zu erwürgen. Beide waren mit den Händen aneinander geschloffen, so daß sie eine Hand frei hatten. Bei dem Ringen gelang es dem Gendarmen, die Nothbremse zu ziehen, so daß dicht vor der Station Thal der Zug zum Stehen kam. Die Verbrecher sprangen in's Feld, wurden aber vom Zugpersonal eingekolt. Man brachte sie nach Frankfurt, den Gendarmen aber in's Hospital nach Hanau.

(Brände.) Aus Szatmar wird geschrieben: In der Gemeinde Majtis wurden am 12. d. Früh 50 Häuser sammt Nebengebäuden ein Raub der Flammen. — Aus Innsbruck wird berichtet: In Spor-Maggiore sind in der letzten Nacht fünfzehn Gebäude abgebrannt und neunzehn Familien obdachlos geworden. Der Schaden beträgt 60.000 Kronen. Zu derselben Zeit sind in Lavis sechs Gebäude niedergebrannt und zwölf Familien obdachlos geworden.

(Ein Eisenbahnschaffner als preisgekrönter Schriftsteller.) Eine Wiener Zeitschrift hatte drei Breite ausgeschrieben für eine Arbeit über die Bedeutung „Schiller's als Volktdichter“. Die drei Preisgewinner waren ein Bürgerchullehrer, ein Literarhistoriker und ein

Schaffner erregt n...
wird die...
erschöpfte...
Schiller...
fertig zu...
Emoboda...
zwang...
lang als...
stellung...
mit den...
Mühe...
namentlich...
Emoboda...
vervollkom...
er viele...
seine Ver...
auch viel...
Sterne...
Benice...
Berlin...
Bierge...
lenkte das...
an einen...
Weiterfah...
Oegen de...
Münche...
sich fern...
seiner...
ember...
mittler...
schrieb...
Braum...
Nachahm...
ganzes...
der Deut...
Bank frag...
in Italien...
auf das...
bejahte...
dies in...
in diesem...
daraufhin...
war Frau...
zeichnete...
den Namen...
Deutsch...
Nheimen...
studirte...
der Bon...
1889 war...
Volontär...
die frühe...
Bonn und...
ist durch...
1890 zu...
Beldstraße...
Zeichnung...
Gerhard...
Wolfgang...
Herrn Dr...
fragments...
Karoline...
des Fiebers...
Anfall von...
gehüllt...
Erwigen...
sich gebeugt...
(im?) letzte...
edel in die...
Judex...
Guerr...
als hätte...
er besser...
und...
Todeslag...
Werth hat...
Fiebert...
Boß und...
Wolfgang...
Worte Sch...
„Judex“...
von einem...
fährt fort...
„Ist das...
dann sah...
Ercheinung...
kam, vor...
die Hand...
er dies...
legten an...
ist ein...
einer in...
abgereist...
er auf's...
Samburg...
Lösung...
Die Behö...
isolirt...
Quelle ver...
Europa beg...
Meldung...
arbeiter...
theidigung...
später...
Kaiser...
herausgeb...
74. Grades...
draten be...
seine gering...
und zwar...
April.“

K. u. k. Militär-Baubehörde in Nagyszeben (Hermannstadt).

Nr. 473/1905.

[343] 1-1

Rundmachung.

1. Zur Sicherstellung der Arbeiten für die **Erbauung eines Pulver- und Munitions-Magazins in Nagyszeben** findet infolge Erlasses des k. u. k. Reichs-Kriegs-Ministeriums, Abteilung 8/H. B. Nr. 1015 vom 23. März 1905, am 28. April 1905, um 10 Uhr Vormittags, in der Kanzlei der **Militär-Baubehörde in Nagyszeben** (Quergasse Nr. 7) eine schriftliche **Offert-Verhandlung** statt.

2. Unternehmungslustige werden demnach eingeladen, sich durch Ueberreichung schriftlicher Offerte an dieser Verhandlung zu beteiligen.

3. Die zur Vergebung gelangenden Leistungen sind:

a) Erd- und Maurerarbeiten, veranschlagt mit	56.502 Kronen
b) Ziegeldeckerarbeiten	564 "
c) Zimmermannsarbeiten	13.738 "
d) Steinmearbeiten	864 "
e) Spenglerarbeiten	16.257 "
f) Tischlerarbeiten	8.470 "
g) Schlosserarbeiten	5.951 "
h) Glasarbeiten	298 "
i) Anstreicherarbeiten	745 "
k) Zimmermalerarbeiten	26 "
l) Lieferungen	2.419 "

Zusammen 105.834 Kronen.

4. Sämtliche Leistungen werden nur im Gesamten, das heißt an einen einzigen Unternehmer überlassen.

5. Die Anbote sind nach Prozent-Nachlässen oder Zuschüssen auf die dem Voranschlage zu Grunde liegenden Einheitspreise zu stellen.

6. Die Konkurrenz-Bedingungen, welche jeder Offerent zu erfüllen hat, wenn auf sein Offert Rücksicht genommen werden soll, dann die genau einzuhaltenden Offert-Formularien sind in der im Punkte 1 erwähnten Kanzlei gegen Empfangs-Bestätigung zu übernehmen.

7. Dasselbe sind auch die für den abzuschließenden Vertrag geltenden allgemeinen und besonderen Bedingungen, dann der Kostenvoranschlag und sonstige Baubehelfe zur Einsicht und Bestätigung durch die Concurrenten oder deren gehörig legitimierte Vertreter aufgelegt, und können in der Zeit vom 15. bis 27. April 1905 täglich in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Die Baubehelfe bieten übrigens nur approximative Anhaltspunkte für den Umfang der Leistungen, somit auch für die Ziffern der Verdienst-Beträge.

8. Das von den Concurrenten zu erlegende Vadium ist mit 5% der Gesamtkosten, das ist mit 5300 Kronen bemessen.

Dasselbe ist vor dem für den Beginn der Verhandlung bestimmten Zeitpunkte an die Casse der gefertigten Militär-Baubehörde gegen Depositenchein zu übergeben.

9. Die vom Offerter zu erlegende Caution ist mit dem doppelten Betrage des Vadiums bemessen.

10. Jeder Offerent hat sich gegenwärtig zu halten, daß er laut Art. 1 der allgemeinen Bedingungen bezüglich der Erklärung des Alerars über die Annahme des Offertes auf das Rücktritt-Befugnis, sowie auf die Einhaltung der gesetzlich normierten Fristen zur Annahme seines Verpächterns oder Untrages verzichtet, und daß sein Anbot für ihn vom Tage der Offert-Einreichung un widerruflich, für das Alerar aber erst vom Tage der Genehmigung durch die berufene Militär-Behörde rechtskräftig bindend ist.

Nagyszeben (Hermannstadt), am 12. April 1905.

Von der Verwaltungs-Commission der Militär-Baubehörde in Nagyszeben (Hermannstadt).

M.-Z. 4671/1905.

[342] 2-3

Holzverkauf.

Dienstag den 25. April l. J., Vormittags 9 Uhr, findet auf dem städt. Rathhause in Nagyszeben die **Veictation zum Verkauf des Holzbestandes** auf dem, für den Bau der neuen militärischen Pulver- und Munitions-Magazine bestimmten, 7 Hektar großen Bauplatz im **Jungen Wald oberhalb des „Mäuerbrunnens“** statt.

Der auf dem Stock zum Verkauf gelangende Holzbestand (3134 Eichen- und 296 Alpen- und Birkenstämme) ist forstlich mit 662 Festmeter Holzmasse (624 m³ Eichen- und 38 m³ Birkenholz), darunter circa 70% Bau- und Nutzholz und 30% Brennholz geschätzt. Der Verkaufspreis beträgt 4108 Kronen.

Die Veictation ist eine mündliche.

Etwas schriftliche Offerte sind bis zum Beginn der Veictation, gehörig gestempelt und mit dem vorgeschriebenen Vadium versehen, versiegelt beim städt. Forstamte zu überreichen. Die näheren Veictations- und Verkaufs-Bedingungen können beim städt. Forstamte und im Magistrats-Expedit eingesehen werden.

Nagyszeben, am 8. April 1905.

Der Magistrat.

L. Birthelmer's Patente.

Garantie-Waare, um 30 bis 40% billiger und besser konstruiert, als andere aus- und inländische Fabrikate. **Dreibräcker Kaminbau-atz,** einen Meter hoch, stark gebaut à 5 fl. Universal-Sparherd für Restaurationen und Bürgerlichen mit oder ohne Zimmerheizung, Zwiebrat- und Bad-Einrichtung, in Eisenmauerungen, oder feineren weiß und blauen Wiener Kacheln, grosses Lager Reisepresse II oder im Gebrauch bei den Herren: Franz General Engel, Hauptmann Mörz, Victor Haderer, S. Rieger, A. Henrich, Victor Berger, Musikdirektor, Restaurateur Holmann. — Preisliste gratis. Schiedsrichter: BIRTELME L.

Agnes Rzeczycki

diplomirte Hebammen
empfiehlt sich den p. t. Damen zur Hilfeleistung.
Rosenanger Nr. 11. (205) 6

Sorgenfreies
Familienglück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kindersegen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau **Anna Kaupa** in Berlin SW 202, Lindenstrasse 50.

M.-Z. 4818/1905. [345] 1-1

Rundmachung.

Vom gefertigten Magistrat wird verkauft, daß die **Vorsreibung der städt. Strafen-Steuer** (Abführung der öffentlichen Gemeinde-Arbeitspflicht) pro 1905 in der Zeit vom 17. bis 24. April l. J. beim städtischen Steueramte zur **allgemeinen Einsichtnahme** aufliegt und daß **Reclamationen** gegen die Vorsreibung in der gleichen Frist beim gefertigten Magistrat eingebracht werden können. Nagyszeben, am 10. April 1905. Der Magistrat.

Zur gefälligen Beachtung!

Anlässlich der bevorstehenden Bierferien erlauben wir uns, hiemit anzuzeigen, daß wir durch Engagement eines neuen Braumeisters, der sich in den größten Brauereien unserer Monarchie als tüchtiger Fachmann bewährt hat, sowie durch verschiedene maschinelle Verbesserungen in die angenehme Lage versetzt sind, ganz besonders gute Biere auf den Markt zu bringen, die auf Grund vorgenommener fachmännischer Untersuchung ohne Ueberhebung als **äußerst bekömmlich, wohlschmeckend, haltbar und den renommiertesten Bieren gleichstehend** bezeichnet werden können.

Wir dürfen also hoffen, mit unseren neuen Bieren, mit deren Ausstoß wir jetzt eben begonnen haben, den Beifall selbst der vorwiegendsten Biertrinker zu finden. Zudem wir speziell unser

helles Märzenbier (à la Pilsner),

sowie unser bereits befeingefährtes

„Salvator-Bockbier“

einem p. t. Publicum in freundliche Erinnerung bringen, erlauben wir uns gleichzeitig, auch auf unser **neues hochgradiges Doppel-Malzbier** aufmerksam zu machen und dasselbe insbesondere **allen Reconvalescenten und blutarmen** Personen als **eminent stärkeendes und nährendes** Getränk bestens zu empfehlen. Hochachtungsvoll

Johann Habermann's Erben.

!!! Aviso !!!

Wir machen unsere p. t. Kunden aufmerksam, dass **unser Kleider-Geschäft am 20., 21. und 22. wegen Feiertag geschlossen ist,** daher diese Kunden, die ihren Bedarf bei uns **früher decken** wollen, mit **besonderen Vorzugspreisen** theilhaftig werden.

L. FERENCZ & Comp.,

Heltanergasse Nr. 2, Hotel „Röm. Kaiser“.

[339] 3-7

Sz. 1508/1905.

[338] 2-2

Pályázat.

Szászifalu községben elhalálozás folytán a községi jegyzői állás üresedésbe jött. Felhívtnak pályázni kívánok, hogy kellően felszerelt sajátkezüleg irt kérvényüket **f. évi április hó 25-ig** előlrottán adják be.

Nagyszeben, 1905. ápril 9-én. A járási főszolgabíró: Fabritius.

Ein solides Mädchen,

welches der **deutschen und ungarischen Sprache** mächtig ist, wird als **Berufshilfe** aufgenommen in der **Conditorerei Berthold Frensz, Heltanergasse 19.** — Solche, die schon in Conditorereien thätig waren, bevorzugt. [344] 1-3

Einem Raub an der eigenen Tasche begeht, wer seinen Bedarf an Veredlungen nicht von der



Kokelthaler ersten Rebenveredlungsanlage
Eigentümer: **Fr. Caspari, Medgyes** (Siebenbürgen) bezieht, die ihre Rebsämlinge im abgelaufenen trockenen Sommer täglich mit über 2 Millionen Liter bewässert, wodurch die Veredlungen eine ideale Entwicklung erlangen. **Illustrirte Preisliste gratis und franco.**

JULIUS LEOPOLD Annonce-Expedition in Budapest, Erzsébet-körut 6-8. Fachkenntnis Pünktlichkeit

DER VORTEIL JEDER DAME
ist, sich **billig und dabei doch modern und elegant zu kleiden,** verlangen Sie daher **in eigenem Interesse** unsere reichhaltige **Muster-Kollektion gratis und franko** zur Ansicht zugeschiekt. **WIENER MODEN UNION** Wien, 1., Schottenring 10.

Zur Heilung von **Bintarnuth, Appetitlosigkeit, Nervosität,** ist das wirksamste Präparat **KREIGNER'S TOKAJER CHINAWEIN mit EISEN.** Er wird aus echtem Tokajer Wein angefertigt, ist also mit anderen Präparaten nicht zu vergleichen. Er hat einen angenehmen Geschmack. **stärkt, reinigt und vermehrt das Blut.** Kleine Flasche K 3.20. Grosse Flasche 6 K. Käuflich in allen Apotheken. Postversand: **Kronen-Apotheke, Budapest, Calvin-Platz.**

Kaiserbad Schwefeltherme I. Ranges. Heilbad mit vorzüglichem Dampfbad, modernste gemeinsame und abgesonderte Schlamm-bäder, prächtiges Mineralwasser-Schwimmschule, Stein-,Wannen-, Heiss-luft-, Elektrische Wasser-, Kohlensäure und Sonnen-Bäder. **200 bequeme Wohnzimmer.** Solideste Behandlung.

SZIMON ISTVÁN SCHER HEILKRÄFTIGER **FRANZBRANNWEIN** **„KLEINE FLASCHE GROSSE BEWIRKUNG“** **ÜBERALLZU HABEN**

Teppiche Decken Portieren Möbelstoffe, Spitzenverhänge **S. SCHEIN** K. u. k. Hoflieferant. **WIEN, I., Baummarkt 12.** Reich illustrirter gratis u. franco **SPECIALKATALOG**

PLATSCHKE VILMOS anerkannt billigstes, solidestes **HERREN- u. KINDER- Kleider** Warenhaus **Budapest, IV., Központi Városház. (Károly-körut).**

DIE BESTE SCHREIBMASCHINE DER WELT Vertreter werden gesucht. **SMITH PREMIER N° 5** **Illustrirter Catalog gratis** **SMITH PREMIER** **1ST. SMITH PREMIER** **BUDAPEST ANDRÁSSY-UTCA**

BALASSA'S GURKENMILCH Wimmert Ausschläge, Sommersprossen, Leberlecken und auch Runzeln verschwinden durch den Gebrauch der echt englischen **BALASSA'S** **per Flasche 2 Kronen.** Dazu Gurkencreme 1 K, Puder K 1'20 und 2 K. Hauptversand: **C. BALASSA'S** Apotheke Bpest-Erzsébetfalva

Dr. Kovács Handpasta wirkt in 3 Tagen sicher. **Par Plegel K 1'20** **Dr. KOVÁCS** Apotheke Bpest, Ötzar-2. 17.

Szénész's Patent Árpád REISSZEUGE beste **ZIRKELN** für Mittelschulen **UNG. FABRIKAT** **ÜBERALL ZU HABEN.**

GROSS IST DAS GLÜCK BEI KISS KAUFEN SIE GLÜCKLOSE NUR VON KARL KISS & COMP. BUDAPEST, ERZSÉBET-KÖRUT 75.